

der allgemeinen und fachlichen Bildung, der politischen und kulturellen Erziehung sowie der leiblichen und seelischen Erholung und Ertüchtigung.

Ein wichtiges Ergebnis der Kameradschaftsbildung im Verein mit dem wesentlich auf gemeinsames Erarbeiten eingestellten Unterricht war die Erweckung, Förderung und Festigung des Gedankens der Berufseinheit: die Einsicht in die Bedeutung aller Einzelsparten für den gesamten Berufsstand. Dieser Einheitsgedanke ergab sich auch aus der großen Schau, die hier vom erhöhten Standpunkte der Ganzheit — entsprechend der Entwicklung des Denkens und Gesamtlebens der Nation im neuen Deutschland — für den Beruf des Buchhändlers gegeben wurde: Das ebenso notwendige wie herrliche Zueinandergreifen aller Gebiete. Wie wichtig war es z. B., immer wieder klar zu hören, daß der deutsche Buchhandel einstmals in seinen großen Vertretern stets politisch war und bis in die heutige Zeit hinein Männer stellte, die für das Vaterland hervorragend tätig waren. Wie bedeutungsvoll, daraus zu erkennen, daß auch für die Literatur — und für sie ganz besonders — der Primat der Politik gilt!

Im Rahmen dieser großen Schau erfuhren wir in der trefflichen Systematik des Unterrichts viel Wertvolles über geschichtliche und kulturelle Entwicklung unseres Berufes und seiner Voraussetzungen, über Buchgewerbe, wirtschaftliche Grundlagen der Verlagsarbeit, die rechtlichen Dinge, Organisation, berufsständische Gliederung, Vertriebsformen, Bibliographie, die Ordnungen des Buchhandels, den Platz Leipzig usw. Wer von uns hatte z. B. vorher die richtige Vorstellung vom ganzen Wesen eines Verlages gehabt, hatte z. B. Bedeutung und Auswirkung des Reichskulturkammergesetzes in vollem Umfange klar erkannt? — Wie großzügig und verständnisvoll wurden wir auf der anderen Seite in dem der politischen Schulung gewidmeten Teile des Unterrichts zu den lebenswichtigen Fragen der Wirtschafts-, Kultur- und Rassepolitik des deutschen Volkstums herangeführt, die wir dann gemeinsam erschlossen und klärten. Wie griff hierin wieder die literarische Wissens- und Geschmacksbildung harmonisch ein! — Hat jeder von uns vorher etwa ein Buch richtig lesen, deuten und werten können, oder haben nicht viele von uns erst hier die brauchbaren Fingerzeige bekommen? — Besonders nutzbringend auch für die Zukunft (wenn manche Einzelheiten längst vergessen sein werden) war das alles eben deshalb, weil die Teilbetrachtungen und Einzeluntersuchungen einander wunderbar ergänzten und durchdrangen, weil der Einheit des Stoffes ein einheitlicher Blickpunkt und eine aufs Ganze gehende Arbeitsmethode entsprachen, weil — hinter all dem eine geschlossene Weltanschauung stand.

Ein großes Erlebnis war es dann natürlich nicht zuletzt auch für viele Kameraden, in Leipzig den deutschen Buchhandel in seiner ganzen Größe, Bedeutung und Vielfalt gesammelt und unmittelbar auf sich wirken lassen und das, was sie vielleicht vom beschränkten Gesichtskreis eines Ländchens in Poseruckel oder irgendwo aus nur ahnen mochten, hier in der Metropole leibhaftig besehen und — wortwörtlich — begreifen zu können. Für wen von uns waren etwa nicht die

Besuche im Riesenbetriebe eines Verlages, im Bienenhaus eines Kommissionsgeschäftes, in der Herzkammer »Bestellanstalt« des Bücherverkehrs, in der so sehr imponierenden, gewaltigen Ordnung des Barsortimentes, in einer so einzigartigen Einrichtung wie der Deutschen Bücherei höchst eindrucksvoll, interessant und lehrreich? Mußte man hier nicht Berufsstolz und — bei der so sehr liebenswürdigen, dankenswerten Aufnahme an diesen Stätten der Arbeit — die Solidarität des Berufsstandes empfinden? — Dem Lob der Reichsschule trete also das Lob des Platzes Leipzig zur Seite.

Wenn ich das Bild abrunden will, muß ich noch wesentlicher Anlässe zur Erweiterung unserer Kenntnisse und Erkenntnisse dankbar Erwähnung tun: es war sehr wertvoll, daß Männer wie der Lektor eines großen Verlages und der leitende Buchbesprecher einer führenden Zeitung über ihre Arbeit zu uns sprachen, und daß ein Reichsamtseiter einen richtungweisenden Vortrag über Schrifttumspolitik hielt, woran sich jeweils interessante Aussprachen anschlossen. Auch Kameradschaftsabende, an denen deutsche Landschaften, ihre Kultur, ihre Menschen und Dichter sich uns offenbarten, gaben viel. Und manch einem Kameraden werden die wundervolle Osterfahrt durchs schöne Thüringen und Ereignisse wie Dichterabende und Weifestunden an der erinnerungsreichen Stätte der Thomaskirche unvergeßlich sein.

Hinzuzufügen wäre noch, daß, wie für unser geistig-seelisches, so auch für unser leibliches Wohl allerbestens gesorgt wurde.

So haben wir uns während dieser vier Wochen in Leipzig sehr wohl gefühlt. Das konnte nicht nur unser guter Wille zur Einfügung ins Ganze und zu herzlicher Kameradschaft vollbringen: das danken wir zunächst unsern Lehrern und Führern, die uns Kameraden waren. Das danken wir vor allem der aufopfernden Mühe und Liebe des Leiters der Reichsschule, der alles zu unserem Besten tat und uns stets ein warmes und verstehendes Herz entgegenbrachte, auch wenn wir ihm manchmal Sorgen machten.

Wenn ich das, was unser Leiter uns mitgeben wollte, kurz zusammenfassen darf, dann ist es wohl das, uns auf den Weg zu bringen zu der verpflichtenden Erkenntnis: ein rechter deutscher Buchhändler kann nur der sein, der zunächst einmal ein anständiger Kerl und ein guter Deutscher ist! — Er schrieb uns ein treffliches Leitwort in unseren Abschieds-Almanach: »Dem Buchhändler ist gegeben die Macht zum Guten und zum Bösen, d. h. sein Geschäft beginnt erst dort, wo es bei anderen bereits aufhört. So gilt von seinem Berufe auch heute noch — und heute erst recht — das Wort des alten Berthes: »Kenntnis des Besseren und der Wille, dieses lieber als das Schlechte zu verkaufen, gibt ihm seinen sittlichen Wert!«

Was hier in großen Zügen zu berichten versucht wurde, kann nur eine ungefähre Ahnung vom Wert der Reichsschule für den werdenden Buchhändler geben. Es ist schon so: man muß selbst dabei gewesen sein!

Den Lehrern und Führern, allen gewesenen und künftigen Reichsschülern ein kräftiges und frohes Hoi!

Kurt Goretz, Wismar a. d. Ostsee.

Zeitschriften- und Zeitungswesen

Anordnung über Eingliederung von Verlagen periodischer Druckwerke, verlegerische Planungen und Pflichtbezug

Unter Zusammenfassung und gleichzeitiger Aufhebung seiner Anordnung vom 13. Dezember 1933, 4. Anordnung vom 8. Februar 1934 und 10. Anordnung vom 31. Januar 1935 über Fragen des Vertriebs und der Bezieherwerbung sowie über Neugründungen auf dem Gebiete der Presse zur Befriedigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Zeitungswesen und seiner 2. Anordnung vom 4. Januar 1934 zur Befriedigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Zeitungswesen hat der Präsident unterm 15. Juni 1938 eine »Anordnung über Eingliederung von Verlagen periodischer Druckwerke, verlegerische Planungen und

Pflichtbezug« erlassen (Völkischer Beobachter vom 28. Juni 1938), die mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten ist.

In Artikel I dieser Anordnung: »Eingliederung von Verlagen periodischer Druckwerke« sind die Richtlinien enthalten, die für die Eingliederung von Verlagen und Verlegern periodischer Druckwerke in den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger bzw. in den Reichsverband der deutschen Zeitschriftenverleger gelten. In letzteren sind Verlage und Verleger von periodischen Druckwerken einzugliedern, für die überwiegend folgende Merkmale zutreffen: a) dem Inhalt nach: Der Inhalt wird bestimmt durch die auf ein besonderes Teilgebiet der geistigen Betätigung beschränkte Aufgabe; b) der Form nach: In der Regel Heftform mit Nummerierung der Seiten von Nummer zu Nummer. Der Zusammenfassung von Jahr-